

Amthliches Organ



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postfachkonto 168 87 Frankfurt am Main.

6. Jahrgang

Die Frühjahrs-Samptauschussführung des Vereins
für das Deutschtum im Auslande.

In der Aussprache trat Minister a. D. Külz für eine klare, Mißverständnisse nach innen und außen ausschließende Heransarbeitung der Vereinsspiele ein. Vertretung des deutschen Menschenrechts auf eigene Kultur und Sprache unter Verzicht auf Einmischung in die Verhältnisse anderer Staaten sei das Ziel. Eine lebhafteste Erörterung entwickelte sich über die Verbreitung des deutschen Buches im Auslande, wobei die verständnisvollen und ideell großzügigen Bemühungen des Buchhändler-Börsevereins anerkannt wurden. Zum Schluß erledigte die Versammlung den Tagesetat und nahm die Wahlen für die verschiedenen Ausschüsse vor.

Quick Note:

In Honau (Amt Muhl, Baden) hat der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Karl Schäfer in einem Anfall geistiger Ummantung seine Familie im Schlafe überfallen und seiner Frau, der 17jährigen Tochter und der Schwiegermutter mit einem fürchterlichen Schnitt mit dem Rasiermesser den Hals abgeschnitten, so daß sie alle sofort tot waren. Nach vollbrachter That legte er sich aufs Bett und schnitt sich ebenfalls die Gurgel durch. Auch bei ihm trat der Tod auf der Stelle ein. Dem zehnjährigen Söhnchen gelang es zu entfliehen und die Nachbarschaft zu Hilfe zu holen, die sofort die Gendarmen und Beauftragte. Die Beamten fanden im Zimmer ein fürchterliches Blutbad vor. Die Leichen der Frau und der Tochter lagen übereinander auf dem Boden, ebenso die der Schwiegermutter. Die Leiche des Mörders lag auf dem Bett. Das Zimmer schwamm im Blut. Die Feststellungen ergaben zweifelslos drei fahndende Mord und Selbstmord.

Neben die Belaggründe der fürchtbaren Tat erfahren wir noch, daß Schäfer lange Jahre in Kehl bei der Firma Hüplin beschäftigt war und als ein äußerst solider und tüchtiger Arbeiter geschätzt wurde. Krankheit zwang ihn vor kurzem die Arbeit aufzugeben. Diese Krankheit scheint bei ihm einen geistigen Defekt hervorgerufen zu haben, was aus Anmerkungen der letzten Zeit hervorgehen dürfte. Er trug sich auch mit Planen, die durch seine Krankheit nicht verwirklicht werden konnten. Alle diese Umstände scheinen ihn in einem Anfall vollkommener geistiger Unnachtung zu der fürchterlichen Missethat getrieben zu haben.

Der Räuber ermittelt, festgenommen und geständig.

In der letzten Woche trieb sich in den Münchener Straßen ein Eurieste herum, der vorzugsweise auf die Anzahlung der Scheidgelder an Damen sein Augenmerk richtete. Er wurde deshalb am Samstag gefangenommen und zwecks Prüfung seiner Persönlichkeit und seiner Erwerbsverhältnisse der Polizeidirektion vorgeführt. Bei seiner Vernehmung gab er zu, die Absicht gehabt zu haben, sich durch Raub in den Besitz von Geld zu setzen.

Die Untersuchung förderte nun folgende Gegenstände zu-
tage: 1. das Scheidbuch, das die Regierungsdirektorswitwe
Bertrier am Tage vor ihrem Tode auf der Hypotheken- und
Wechselbank erhalten hatte, 2. die Briefftasche und die Geld-
börse der Verstorbenen.

Unter dem Druck dieser Beweismittel gestand der Festgenommene — der lebige Bürstenmacher Johann Fäischer, geb. am 11. November 1907 in Donauwörth —, die Regiergungsdirektorswitwe Hertler am 5. Februar 1929 nachmittag 4 Uhr von der Hypotheken- und Wechselbank bis in ihre Wohnung an Kofstor verfolgt und im Treppenhans beraubt zu haben. Er habe wohl gesehen, daß sie die Treppe herabgestürzt sei, wie er ihr die Tasche entriß, habe, aber daß sie dabei eine tödliche Verletzung erlitten habe, habe er bis jetzt nicht gewußt, weil er keine Rettung sehe.

Gefährliche Lage

Aus den Vereinigten Staaten von Mexiko kommen wieder einmal Nachrichten über eine Aufstandsbewegung, die aufseinernd gefährlichen Charakter hat. Wir verzeichnen die nachstehenden Meldungen, die über New York kommen:

Die Truppenkommandeure der Staaten Veracruz und Sonora befinden sich nach Meldungen aus Mexiko in offenem Aufstand. Sie beherrschen sämtliche Städte und Festungen in diesen Staaten und haben die Verbindung mit dem Golf von Mexiko in der Hand. Der Zugverkehr zwischen Mexiko und Veracruz ist einschnitt.

Eine Meldung der „United Press“ besagt: Die Gerüchte von einer umfangreichen revolutionären Erhebung gegen die Regierung scheinen sich zu verabscheuen. Der Präsident Porfirio Díaz hat den Militärfliegern auf dem Flugfeld von Cuernavaca den Befehl erteilt, sich zu kriegsmäßigen Flügen bereitzuhalten. Der frühere Präsident Calles und das gesamte Kabinett halten im Schloß von Chapultepec, wo Militär aufmarschiert ist, eine Verammlung ab. Nach bisher unbestätigten Meldungen soll die Revolution in Veracruz, Jalapa, Orizaba und Cordoba ausgebrochen sein, welche Städte sich angeblich bereits in der Hand von Rebellen befinden.

Weiter heißt es, daß auch im Staate Sonora General Francisco Manzo, dessen Aufstand im vergangenen Monat gütlich beigelegt werden konnte, von neuem die Revolution ausgerufen hat. Nach einigen Meldungen sollen seine Truppen bereits die Stadt Nogales erobert haben.

Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt hat sich die Aufstandsbeziehung in Mexiko von Sonora und Vera Cruz aus auf die Staaten Chihuahua, Durango, Jalisco und Sinaloa ausgebreitet. Das Kabinett trat sofort unter dem Vorsitz von Porfirio Gil zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der außer dem früheren Präsidenten Calles auch der frühere Außenminister Saciz teilnahm. Der Oberbefehl über die gesamten Regierungstreuekräfte ist Calles übertragen worden. Führer der Aufstandsbeziehung ist der General Jesus Aguirre, der Militärbefehlshaber von Vera Cruz.

In Mexiko herrscht fieberhafte Erregung. Aus der Hauptstadt gehen sorgfältige Truppentransporte in das Aufstandsgebiet ab. Es verlautet, daß es den Aufständischen gelungen sei, mehrere wichtige strategische Punkte einzunehmen.

Nach neuen Meldungen aus Mexiko-Stadt ist es im Aufstandsgebiet an verschiedenen Stellen bereits zu Kämpfen zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen gekommen.

Die Ausländischen wollen Gilbert Valenzuela zum Präsidenten ausrufen. Im Präsidentenpalast hat eine Besprechung der Generale stattgefunden. Die Häfen Veracruz und Nogales sind geschlossen worden, um die Einfuhr von Waffen zu verhindern.

Die Amerikaner erbe verboten.

Infolge des Auftretens der gefürchteten überirdischen Form der Reblaus (Wollenreblaus) in Deutschland hat sich der Reichsrat veranlaßt gesehen, die Grundzüge für die Ausführung der §§ 1—3 des Reblausgesetzes vom 6. Juli 1904 einer weitestlichen Verberbung zu unterziehen. Für die Winger-schaft ist besonders folgendes wichtig und zu beachten.

Alle nicht zu den Europäern zählenden Rebatien und Halbarde dürfen nicht mehr angebaut werden. Es ist also künftig jeder Anbau der sogenannten Direktträger- oder Amerikareben, wie Taylor, Seibel, Oberlin usw., verboten. Die Winger werden gut daran tun, dieses Anbauverbot streng zu beachten, da sie sich sonst empfindlichen Strafen aus Grund des Rebengesetzes aussetzen. Dem Verbot ist keine rückwirkende Kraft beigelegt worden, d. h., in den von der Reb- lank nicht versetzten Gemartungen dürfen die schon vorhande- denen Amerikapflanzungen bestehen bleiben.

Eine Ergänzung abgängiger Stöcke in solchen Pflanzungen durch Amerisareben ist jedoch unterlag. Ferner ordnet die neuen Ausfuhrbestimmungen zum Reblassgebot an, daß in reblassverdächtigen oder Reblassverdächtigen Gemartungen oder Gemartungsteilen auch die schon vorhandenen Amerisareben zu vernichten sind. Nur auf diese Weise kann der Verbreitung der sehr gefährlichen Gallenreblaus entgegen gewirkt werden. Der Anbau von Pfropfreben wird durch diese Bestimmungen nicht berührt.

dem neuen amerikanischen Einwanderungsgesetz wird
Einwanderungsquote von 51 227 auf 24 908 gesenkt,
englische, schottische und nordirische Quote von 34 006
gehoben wird.

Die nordöstlichen Gebiete Polens werden zurzeit von einer Grippe-Seuche heimgesucht. Wie aus Grodno gemeldet wird, werden täglich mehrere hundert Erkrankungen ver-

einer Meldung aus Athen ist in dem griechischen
Land, in dem sich zahlreiche wertvolle Reliquien befinden,
1200 Diamanten besetzte Reliquie, die einen Wert von
Million Mark hat, gestohlen worden.

Pittsburg explodierte ein Gasolin-Tankwagen bei der
durch eine Untersführung. Zwei Personen fanden den

ein Abwurf eines Doppeldeckers in der Nähe des Flugplatzes (Nordamerika) fanden ein Schusslieger und einen Toten.

Von Dipl.-Landwirt Dr. Bölsfahr.

oft hören wir heute die Mahnungen jener Allzu- und Allzuvorsichtigen: Es darf nicht geschehen, daß die Gewißheit besteht, daß die Siedler auch ein solches sorgenfreies Fortkommen haben, es dürfen Anionen für die Siedlung ausgespart werden, ohne Gewißheit besteht, daß diese Millionen auch wirklich hinausgeworfen sind. Gewiß wäre es zwecklos, Siedlung zu betreiben, wenn sich mit Bestimmtheit sagen ließe, daß eine Rentabilität der Landwirthschaft niemals wiederkehrt, daß jeder landwirthschaftliche Siedler oder lang zusammenbrechen muß. Dieses glaubten wir gleichbedeutend mit dem Fahrenlassen jeglicher auf eine Gejundung und Besserung unserer wirthschaftlichen Lage im allgemeinen. Siedlung ist nie ein vor sich selbst sicheres Unternehmen gewesen, und es ist es auch heute nicht. Uebertriebener Pessimismus wird daher in der Colonisation nie und nimmer zum Ziele führen.

der Glaube an eine langsame Gefundung der Land-
wirthschaft ist es nicht, der auch heute noch berechtigt, von
den Interessen der Bauern die Fortführung der Siedlung
in die waldreichen Gegenden, unser landwirthschaftlicher Nach-
wuchs steht vor einem Entweder-Oder. Hoer, bei
Handel und Gewerbe sind ihm so gut wie ver-
gessen, der nachgeborene Bauernsohn vom Lande
geht ab, so glückt es ihm bislang vielleicht noch, al-
lerdings in der Industrie unterzukommen. Aber wie lang
dieser Konsumtionsmangel, jeder äußere Einfluß
auf den untragbare Reparationslasten, sei es durch plötz-
liche Preissteigerungen oder gar völliges Versagen des ausländischen
Marktes, setzt den Industriearbeiter der Gefahr der Ar-
beitslosigkeit aus. Daß diese Gefahr groß und drohend ist,
dies ist besonders nach dem Versagen der Industrie
in der letzten Zeit einleuchtend. Nicht auszuwenden ist,
daß eine solche Massenarbeitslosigkeit, die

steht daher heute mehr denn je vor der Frage, zunächst bequemer scheinenden Weg der Abwanderung in die Stadt, in die Industrie, gehen, der mich nicht scheinlichste sozial bis zum erwerbslosen Proletariat herabführen wird, oder soll ich den wohlthätigen und entbehrungsreichereren Weg der Siedlung wählen und die Hoffnung läßt, mich durch Fleiß und Arbeit zum freien Bauern emporzurufen? Das steht vor der Wahl: Siedler oder Erwerbsloser?

noch ein anderes Moment muß uns in diesem Zusammenhang geben. In den letzten Jahrzehnten hat die Industrie die Millionen der abgewanderten Bevölkerung aufnehmen und beschäftigen können. Augenblicklich werden alle Anzeichen darauf hin, daß es in Zukunft noch mehr werden kann. Heute bezieht sich die Zahl der

bereits auf mehr als zwei Millionen. Ein solcher Stillstand, mag mancher sagen — ein Stillstand von Millionen, ja Hunderte von Millionen tödtlich werden, wenn der Zustrom der abwandernden Bevölkerung, wenn ein dauernder Stillstand oder gar ein Rückgang der Dinge begründet oder uns durch äußere Ereignisse veranlaßt wird, in der Vertheilung unserer

Das Meer der Arbeitslosen auf ein Vielfaches der Zahl answandern läßt? Nicht Millionen, sondern werden wir dann für unproduktive Unterstützung haben. Dann werden vielleicht auch die Nörgler unermessigten Siedlungsoptimisten einsehen, daß die Arbeiter für die ländliche Siedlung ausgeworfen worden.

Arbeit leistet. Also auch bei dieser Ueberlegung
Entweder Oder aufstellen: Produktiv
oder unproduktive Erwerbslose?

... müssen wir unter allen Umständen fordern, daß die verantwortlichen Stellen alles tun, um eine aufrichtige Mobilität der Landwirtschaft herbeizuführen, doch aber die Siedlung als eine der wichtigsten Aufgaben des deutschen Volkes tatkräftig weitergeführt wird.

Totales

Sochheim a. M., den 5. März 1929

1. Der verfloßene Sonntag war der erste Tag nach der kalten und langen Winternacht, der uns bei einem Gang ins Freie die Wiederkehr der schönen Zeit des Jahres ahnen ließ. Wohl bedeckt noch Schnee, dieses Attribut des Winters, die Mutter Erde, und die Flühläufe sind überspannt von Eisbrüden. Doch in der Natur regen sich bereits starke Kräfte, die der Wiederkehr des Frühlings die Wege ebnen. Das Schneeglöckchen steht auf dem Sprunge, seine weißen Blütenkloden zu öffnen, und die lachenträgenden Sträucher sind bereit, Auge und Herz mit ihren Frühlingsymbolen zu erfreuen. In normalen Jahren war Anfangs März schon der Storch von seiner großen Südländerei zurückgekehrt, so im Jahre 1924, wo er am 2. März eintraf. Doch heuer scheint sein empfindliches Vogelbarometer ihn vor einer verfrühten Heimkehr zu warnen. Doch auch er wird sich bald einstellen. Schauen wir daher vertrauensvoll voran. Es ist eine vielfach beobachtete Erscheinung, daß die Natur nach einem langen und strengen Winter uns im Frühling mit einer reicheren und schöneren Blütenflor erfreute als Folge der langen und tiefen Winterruhe.

Das Wetter.

Erhöhte Temperaturen.

In den letzten Tagen sind die Temperaturen durchweg gestiegen und liegen auf dem Lande durchschnittlich zwischen 1-3 Grad unter Null. In den großen Städten ist dagegen der Nullpunkt bereits überschritten worden. Berlin hatte am Montagvormittag 4 Grad Wärme. Alle verfügbaren Kräfte sind eingesetzt, um die neuen Schneemassen von den Straßen und Plätzen zu beseitigen, die den Verkehr behindern. Nach den Angaben der Berliner Wetterdienststelle werden in den nächsten Tagen die Temperaturen in Norddeutschland nur noch nachts unter den Gefrierpunkt sinken. In den Gebirgen herrscht vorläufig noch strenger Frost. Es melden z. B. die Schneefälle 12 Grad, der Broden 6 Grad, die Zugspitze 17 Grad und der Sants 12 Grad Kälte. Die vorläufige Beschränkung des Laubwetters auf das Flachland wird sich infolgedessen günstig auswirken, als dadurch das Auftauen des Eises der großen Flüsse auf dem Unterlauf begünstigt wird, während eine zu rasche Schneeschmelze in den Bergen, die große Ueberschwemmungsgefahren in sich bergen würde, vermieden wird. Erwähnt sei noch, daß jetzt der hohe Norden, der bisher ungewöhnlich mildes Wetter hatte, wieder normale Temperaturen anweist. Spitzbergen hatte am Montag früh 22 Grad Kälte, in erster Linie hervorgerufen durch starke Ausstrahlung.

Caritas-Opferwoche.

Welche Gründe veranlassen uns die Caritas-Opferwoche zu halten?

1) Dankbarkeit. Wenn ich in den Briefen aus der Kriegszeit blättere, die vor 10 und mehr Jahren geschrieben wurden, dann kommt es mir vor, als höre ich Nachrichten aus einer fremden Welt. Wenn ich eine alte Brotkarte zu Gesicht bekomme oder das Notgeld aus einer schlimmen Zeit, dann ist es mir, als ob ein Jahrhundert beinahe verfloßen wäre seitdem; es ist eine Welt, die wir jetzt kaum mehr verstehen. Wir haben die Not so schnell vergessen. Und wir haben vergessen, mit wie wenig wir auskommen. Daß wir meilenweit gefahren sind um ein Brot oder einige Pfund Kartoffeln; daß unsere hungernden Soldaten an der russischen Front mit den Fingern die Kartoffeln aus der gefrorenen Erde gruben; alles vergessen?

Und doch, ist es selbstverständlich, daß wir jetzt alle Tage unsern Tisch gedeckt haben? Ist es selbstverständlich, daß wir unsere anständige Wohnung und Kleidung haben? Wäre es nicht auch anders denkbar? Muß uns der Herrgott das alles gewähren? Da wollen wir nicht undankbar bleiben. Wir wollen in der Caritas-Opferwoche an unsere leidenden Brüder und Schwestern denken, die unter uns leben und so vieles entbehren.

2. Die Aussicht auf den himmlischen Lohn. „Und ihre Werke folgen ihnen nach“, sagt die geheime Offenbarung.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

„Warum?“

„Weil mein Rechtsgefühl mir sagt, daß Leute, die aus Habgier und um des eigenen Vorteils willen vor nichts zurückschrecken, nicht in die Öffentlichkeit taugen. Ihr Beispiel kann nur demoralisierend auf andere wirken. Sie wissen so gut wie ich, daß Ihr Mann mit Hilfe ungetreuer Beamter die Stadtgemeinde durch Jahre hindurch um viele Tausende betrog und nur der Tod der Gerechtigkeit zuvorkam. Ich hatte erwartet, daß Sie danach, wie Frau Merg, Takt genug besäßen, Ihr Geschäft zu verkaufen und freiwillig den Platz zu räumen. Aber Sie haben eine eiserne Stirn, Frau Gersdorfer! Sie tragen den Kopf unentwegt so hoch, als gehörten Sie noch immer zu den ersten Bürgern der Stadt, vor deren Redlichkeit jeder den Hut ziehen müßte, ohne zu bedenken, daß eine Schuld darum aus dem Bewußtsein anständig denkender Menschen nicht ausgelöscht ist, weil sie nicht an die große Glocke gehängt wurde! Woher Sie den Mut nehmen, heute zu mir zu kommen, und noch von Rechten sprechen, die, wie ihr Gewissen Ihnen doch sagen muß, längst vertrieben sind, begreife ich nicht. Ich aber habe Sie nur darum empfangen, um Ihnen einmal offen zu sagen, was vielleicht schon vor zwei Jahren hätte gesagt werden sollen. Im Anschluß daran sage ich noch hinzu: Ich will Sie weder vernichten, noch aus Schloßkübeln vertreiben; aber ich würde es immerhin als eine Art Sühne des Geschehenen betrachten, wenn der Name Gersdorfer nicht mehr als Firma in der Öffentlichkeit prangen würde!“

Hart und kalt wie Schwertklinge fielen die Worte von Dr. Erlings Lippen und jedes davon traf Frau Gersdorfer mitten ins zuckende Herz.

Totenbleich, kaum fähig, sich auf den Beinen zu halten,

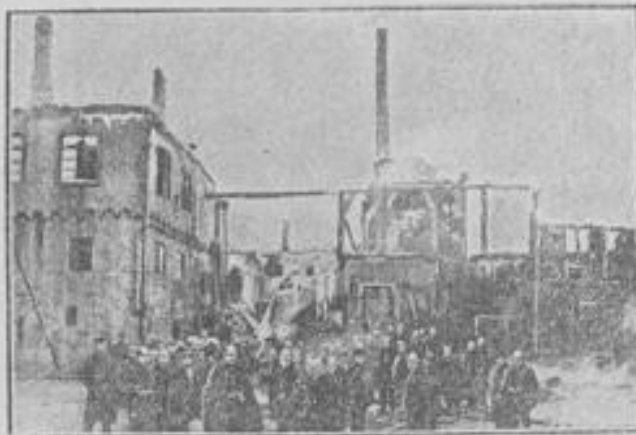
Der Großindustrielle baut seine Fabriken, er stirbt — und muß alles zurücklassen; nichts folgt ihm nach von dem was er geschaffen. Der Kaufmann baut seine Geschäftshäuser, immer größer und weiter dehnen sich die Hallen, er stirbt und läßt alles zurück, nichts folgt ihm nach. Ein Dienstmädchen kommt und bringt die par Pfennige, die es sich abgearbeitet hat für arme Kinder, und sich, einst werden alle Werte ihr nachfolgen in die Ewigkeit der Seligen.

Ein Kirchenhelfer der ersten christlichen Zeit sagt einmal: Es wäre größte Klugheit, wenig zu geben und viel dafür zu erhalten. Was geben wir? Etwas von den Gütern, die uns der liebe Gott geborgt hat für dieses kurze Leben. Was bekommen wir dafür? Soviel, daß es fast scheint, der Heiland findet nicht Worte genug, um es zu schildern: „Gebt und es wird euch gegeben werden! Ein gutes, eingedrücktes, gerütteltes und überflüssiges Maß wird man euch in euren Schoß geben.“ (Luc. 6,38) Wohltun bringt Segen. (Pfarrrer Herborn.)

Selbst mit zur Sicherheit auf der Eisenbahn.

Auf der Deutschen Reichsbahn werden jährlich 2000 Millionen Fahrgäste befördert. Dabei wurden in den letzten vier Jahren bei Zugunfällen (d. h. bei Zusammenstoßen und Entgleisungen) durchschnittlich vierzig Fahrgäste getötet. Durch eigene Unvorsichtigkeit kamen aber im selben Zeitraum jährlich 110 Fahrgäste ums Leben.

Was lehren diese Zahlen? Alle Eisenbahner ohne Unterschied des Dienstgrades helfen mit, die vielen Fahrgäste sicher und wohlbehalten an ihr Reiseziel zu bringen, und die Reichsbahnverwaltung scheut keine Mittel zur Erhöhung der Betriebssicherheit. Sorgen nun aber auch die Reisenden genügend für ihre eigene Sicherheit? Man ist fast versucht, diese Frage mit „nein“ zu beantworten. Jeder Eisenbahnfahrer sollte drei Tugenden haben: Pünktlichkeit, Umsicht und Rücksicht gegen seine Mitmenschen. Wer nicht von Unpünktlichkeit gebeht wird, kommt nicht in Verletzung, auf den anfahren den Zug aufzuhalten. Nur Unbedachte schlagen die einfache Mahnung „Nicht hinausbeugen“ in den Wind. Sich an Türen anzuklammern, ist gefährlich. In einem Jahre sind 64 Erwachsene und 21 Kinder aus Zügen gestürzt. Als gefährliche Unfälle muß es bezeichnet werden, harte Gegenstände aus dem fahrenden Zug zu werfen. Weitere Gefahren drohen beim Ueberschreiten der Wegebügelänge und beim unbefugten Betreten des Bahnkörpers auf freier Erde. Im Jahre 1927 sind infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Betreten des Bahnkörpers 251 nicht zur Eisenbahn gehörige Personen getötet worden. Eine erhebliche Zahl von Unfällen wird durch unvorsichtiges Verhalten auf Wegebügelängen herbeigeführt. In der neuesten Zeit sind dabei in immer steigendem Maße die Kraftwagen beteiligt. Im Jahre 1927 wurden 140 Kraftwagen auf Wegebügelängen erfasst und überfahren, wobei in 105 Fällen eigenes Verschulden des Kraftwagenführers vorlag. Daß die Wegebügelänge mit Schranken durchaus nicht völlig unsicher sind, erkennt man daraus, daß sich von 140 Kraftwagenunfällen 60 auf Wegebügelängen mit Schranken ereigneten. In nicht weniger als 1100 Fällen wurden geschlossene Wegschranken von unachtsam oder fahrlässig geführten Kraftwagen beschädigt.



Schloß Limburg nach dem Brand.

stand sie da. Sie hatte sich das Denken abgewöhnt — die alte Schuld vergessen wollen — sich stets eingeredet, man wisse nichts, vermute höchstens — und nun stand sie plötzlich da wie ein Gespenst, von unbarmherzigen Lippen herausgesprochen, riesengroß ... vernichtend.

Taumelnd ging sie heim. Alles ringsum schien vor ihren Augen zu schwanken. Was nun? Der Gedanke bohnte sich ihr förmlich ins Gehirn wie eine spitze Nadel, aber Antwort fand sie keine.

Nur, daß nun alles aus war, empfand sie dunkel. Das Geschäft, das ihr Lebensnerv gewesen war, konnte sie nicht halten. Das Holz am Lagerplatz würde verschleudert werden müssen, die Gläubiger über sie herfallen wie Stacheln.

Nichts würde ihr bleiben. Bettelarm — verlassen — nur von Mitleid und Schadenfreude geleitet, würde sie dieses Haus verlassen müssen.

Und warum dies alles? Ein ganzes Leben rastlos Arbeit, ein schuldbeladenes Gewissen, nutzlos hinausgeworfene Tausende — wofür? Um einem Phantom nachzujagen! Der großen Hoffnung, die sich nie erfüllt hatte.

Um Guck zu ermöglichen, in vornehmer reiche Kreise hineinzuhebeln, war sie unablässig bemüht gewesen, ihm Geld zu schaffen. Um seinetwegen hatte sie ihren Mann, der lange widerstrebt, überredet, auf die unläuteren Geschäfte mit Habinger und Merg einzugehen.

Und dann war alles umsonst gewesen!

Sie konnte ihm jetzt nicht einmal mehr zürnen. Aber eine rasende Sehnsucht nach ihm, dem Verlorenen, den sie so lange aus ihrem Herzen und ihren Gedanken verbannt hatte, packte sie plötzlich.

Wäre er jetzt hier. Könnte sie ihm alles sagen! Er wußte so gut zu trösten ... schon als Anabe hatte er sie immer besser als die anderen zu beruhigen verstanden, wenn irgend etwas sie bedrückte. Sein hübsches, frohliches Gesicht, seine lachenden Augen wirkten stets wie Sonnenschein.

Nun lachten sie einer anderen und die machte ihn glücklich — glück ohne Geld.

„Wenn er wüßte, wie elend ich bin und in welcher verzweifelter Lage“, dachte sie bitter. „Ob er käme?“

— r. Weinberge und Frostschäden. Ueber diese Frage wird vom Rheine geschrieben: Haben die Weinbau ein Interesse haben. Nach der äußeren Kälte, die wir in diesem Winter erleben, dürfte kein Weinberg ganz unbeschädigt geblieben sein. Es sich nur, inwieweit neben den Augen das einjährige, wie das ältere Holz angegriffen wurde. Um in Hinsicht Klarheit zu schaffen, ist es erforderlich, allen Gemartungen und Lagen der Kälte schaden stellt wird. Zu diesem Zwecke müssen sowohl die Reben, als auch älteres Holz und selbst Rebstöcke warme Zimmer gebracht und in Wasser gestellt werden, weil sich sonst die Leitungsbahnen festsetzen. Diese Prüfung ist umso nötiger, je mehr die reife im letzten Herbst zu wünschen übrig ließ, je die im vorigen Jahre unter Epiphyten hatten, ist die Prüfung des Holzes von besonderer Bedeutung. — Hat diese Prüfung ein genaues Ergebnis gegeben, so wissen wir auch, wo schneiden haben. Durch einen geeigneten Schnitt in vielen Fällen der Frostschaden schon ganz gestillt werden, wenn auch nur eine gewisse Anzahl Augen unbeschädigt geblieben waren. Um aber zu fern sagen zu können, wie sie im heutigen Schneide haben, ist es erforderlich, daß sie uns Art und den Umfang der Frostschäden in ihren Mitteilungen machen. Unter gewöhnlichen Umständen kann auch durch Ansehen der Augen mit dem Fingernagel) und durch Durchdringung des Holzes der Frostschaden ermittelt werden. Ist es allerdings, wenn beide Verfahren neben zur Durchführung kommen. Wir werden uns unsere Andeutungen über den diesjährigen Schaden bekannt geben, sobald wir ein genaues Bild über den Umfang der Frostschäden an den Reben haben.

Zur „Freude“ der Steuerzahler.

veröffentlicht die „Frankfurter Post“ die Gehälter der Männer, die sich um das Wohl eben der Steuerzahler mühen und sorgen. Es kommen dabei folgende Jahreseinkommen in Betracht: Oberbürgermeister Dr. Landmann 38 520 M., Bürgermeister Dr. Stadtrat 25 300 M., Stadtrat 25 300 M., Stadtrat Dr. Langer 20 520 M., Stadtrat Dr. 20 520 M., Stadtrat Dr. Schmude 21 300 M., Stadtrat Dr. Schulz 20 520 M., Stadtrat Dr. Keller 18 500 M., Stadtrat Dr. Lingnau 18 500 M., Stadtrat Dr. 18 500 M., Stadtrat Dr. Müller 18 500 M., Stadtrat Dr. 18 500 M. — Das sind Summen, mit denen die Frankfurter schon leben läßt und die nur einer Minderheit der Bürgerschaft zur Verfügung stehen. Aber die Herren vom Magistrat sind noch gar nicht mal das „Feuerwerk“, was Frankfurt hat. Es ist eine ganze Anzahl, für die das Wirken zum Wohle der Allgemeinheit noch „verdienstvoller“ ist. Das zeigt folgende Beispiele an: Professor Dr. 250 000 M. (neben dem Einkommen aus seiner Privatarchitektur); Generaldirektor Tilmann 100 000 M. (Frankfurter Gasgesellschaft); Direktor 42 000 M. (Frankfurter Gasgesellschaft); Direktor 36 000 M. (Frankf. Gasf.); Direktor Brock 36 000 M. (Kellameister); Direktor Modlinger 36 000 M. (Gasgesellschaft); Direktor Burmann 24 000 M. (A.G.); Direktor Klaar 18 000 M. (Mietbau); Professor Turnau 42 000 M. (der neue Nationaloper); Kapellmeister Dr. Graf 30 000 M. (Oper); Kapellmeister der Oper); Verwaltungsdirektor 24 000 M., der Direktor der „Hefrag“ 30 000 M., Direktor der Othafenmolkerei 18 000 M. — Die Torengelhalter werden meist nicht von der Stadt bezahlt, sondern an die Gesellschaften m. b. H. übertragen, die die Gesellschaften arbeiten aber zum größten Teil tischen Geldern.

Heroinand beobachtete sie voll gekannter hatte ihm nichts von ihrem Besuch bei dem Bürger gesagt und ihm hatte daher jeder Schlüssel zu den anderen Türen. Aber es war unheimlich, sie im Hause herumgehen zu sehen mit dem hässlichen Gesicht und dem in sich gekrüchten Blick. Das betrat sie überhaupt nicht mehr, sondern alles Heroinand. Im Haus wirtschaftete das so gut es ging.

Frage sie morgens, was gelocht werden sollte, wortete Frau Gersdorfer gleichgültig: „Was du handelte es sich um andere häusliche Fragen, nur wie du glaubst.“

Sie selbst, die sonst immer Tüchtige, Schaffende, rührte nichts an. Zwerdos kramte in Schränken herum oder lag stundenlang am Fenster, Hände müßig im Schoß, den Blick zerstreut auf die Gasse.

„Frau Gersdorfer ist krank“, kifferte das allen im Hause zu und Heroinand glaubte es so schrieb heimlich an Anchen und Otto. Aber gerade jetzt nicht abkommen. Anchen lag mit ihren Halsentzündung zu Bett und Otto erwartete die Besuche zur Inspektion, konnte also jetzt keine laub nehmen, noch Trude nach Schloßkübeln oder Forstinspektor mehrere Tage bleiben und wohnen werte.

Inzwischen hatte Heroinand zufällig durch kannten, dessen Bruder im Bürgermeisterrat war, von Frau Gersdorfers Besuch bei Dr. Erling erfahren. Die totenbleiche, sich sichtlich nur schwer halten Frau war damals mehrfach von Dr. Erling besucht worden. Der Bürgermeister hatte den Bürgermeister erregt sprechen hören — leider so leise, daß man verstehen konnte. Ein Schreiber behauptete, die Alte ausgeartet zu haben, nach der ein Schreiber Gersdorfer überlassener Lagerplatz dieser nur werden sollte.

solcher Jah an den Kapi die Leute bloß schen Güter vor hielten? Geld, Geld, o Um sich dreht Um hat der So wünscht er Zum Glück h Den Kindern

Ein

regliche Stellung der letzten Samstags „Freiwilliger“ fand ich Kaus-Schwab kommen, eintomm die tätige großh Richtigstellung: Der Landwirt z Entomenteiles familienermäßi 20 Prozent von Einkommen un eige Sohn ist Einkommen wei Teil.

Herr Raus, in begen. Ich gl anner anbelangt,

Uns

erhausen. Der die Maint unus hundes, Herr C schen des Mann wagen, Bürger Mit Rücksicht wird Bürger in den Hufe alt, geboren, in Bensheim, die Jahre beim Divi von Peppenheim, A von als Kreisam Schöbereinigungsst und übernahm e von Vingen, da verdienst um die von Hadesheim sein Rettenheim. (E schlossen?) Die von einem Knuch sein schwer vermerker Krankenhe durch sein Ver waren — man ver Kopf und einen i Nachforschungen

Mich. (Zwei m wachsende Alch— geischen Spendl wurde gezogen kaum hatte sich als die Kaufmänn werten Male gezo hliche Lust und v Wiesbaden. (D der Wahlkreisp der Pfaffen-Raffa über die Goldw unter Dr. Goldf In einer Aber A. Dr. A. C. eitung, Einb so führte die den Fraktion die Beratung hien dafür, den abzu. Seine möglich, was und der Nel so gut es ging.

Wie man Abstr worteite Frau Gersdorfer gleichgültig: „Was du handelte es sich um andere häusliche Fragen, nur wie du glaubst.“

Wie man Abstr worteite Frau Gersdorfer gleichgültig: „Was du handelte es sich um andere häusliche Fragen, nur wie du glaubst.“

Wie man Abstr worteite Frau Gersdorfer gleichgültig: „Was du handelte es sich um andere häusliche Fragen, nur wie du glaubst.“

(Zweiter Teil)

Heber diese Zahlen fühlt sich mancher simple Mann an den Kopf und fragt sich: „Herrgott, was ist das für eine Leute bloß mit dem Geld?“ Kann man sich vorstellen, daß ein Bauer, der 250 000 Mk. Gehälter von 30 000, 40 000 bis 250 000 Mk. kassiert?

Geld, Geld, o liebes Geld,
Um dich dreht sich die ganze Welt,
Und hat der Mensch dich noch so sehr,
So wünscht er sich doch immer mehr.
Zum Glück hat dann der Eine alles,
Den Andern aber blieb der Dassel.

Eingefandt.

Die jetzige Stellungnahme der Schriftleitung). Der letzten Samstagnummer des „Neuen Hochheimer“ fand ich den Artikel über die Handwerker- und Gewerbetreibenden im „Hirsch“. In Spalte 2 steht: „Maus-Schwalbe, der Landwirt wäre bis 2000 Mk. Einkommen, einkommensteuerefrei, außerdem wäre der Sohn, ein 17-jähriger Sohn steuerfrei. Das ist die richtige Stellung.“

Der Landwirt zahlt, nach Abzug des steuerfreien Einkommens (3. St. 720.— Mk.) sowie der Familienermäßigung, genau wie der Handwerker 10 Prozent von seinem Einkommen, auch vom Einkommen unter 2000 Mk. Der im Betrieb tätige Sohn ist nur deshalb steuerfrei, weil sein Einkommen weit geringer ist, wie der steuerfreie Teil.

Herr Maus, immer bei der Wahrheit bleiben! Ich glaube wir haben heute alle genug, was Sie angeht, das Maß ist gewiß bald voll.

Ein Landwirt

Aus Nah und Fern

Wiesbaden. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe für die Rhein- und Unter-Rhein- des Deutschen Reiches, Herr E. Groppe, ist in den Kreiswahlbezirk des Main-Taunus-Kreises gewählt worden.

Steuerjagd

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Wien. Die Gebietskommission für die Steuerjagd in Wien hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen. Die Kommission hat am 1. März 1929 beschlossen, die Steuerjagd in Wien zu untersuchen.

Frankfurt a. M. (Der falsche Zahnarzt.) Ein hiesiger Zahnarzt war genötigt, seine Praxis einem Vertreter zu überlassen, der sich auf Ausschreibung gemeldet hatte. Der Vertreter übte im allgemeinen seine Tätigkeit zufriedenstellend aus, wenn auch einige Patienten über schlechte Behandlung klagten. Eines Tages war der Herr „Doktor“ verschwunden, und da stellte sich heraus, daß er kein Zahnarzt war.

Frankfurt a. M. (Von der Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Organisationen.) Die Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Organisationen, die bekanntlich in starkem Gegensatz zu der Organisation des Milchhandels in Frankfurt steht, wählte als Geschäftsführer den Frankfurter Stadtverordneten Döbler, der bereits bei Gründung der Arbeitsgemeinschaft tätig gewesen ist und dem es hoffentlich gelingen wird, die bisherigen Gegensätze nicht zuletzt im Interesse der Verbraucher zu beseitigen.

Frankfurt a. M. (Selbstmord der Operettensängerin Dorrit Janny.) Die erste Operettensängerin des Dresdener Schauspielhauses, Dorrit Janny, die im 25. Lebensjahre stand, hat, wie dem L.P.D. aus Dresden gemeldet wird, ihrem Leben durch Einnahme von Borsalot ein freiwilliges Ende bereitet. Janny hatte für den Sommer einen sehr günstigen Vertrag als erste Sängerin nach Frankfurt a. M. abgeschlossen.

Königsberg. (Englische Schießübungen im Taunus.) Die englische Besatzungsbehörde teilt mit: Die Schießplätze in Sonneberg, Rumbach, Königstein, Bad Schwalbach, Kärenthal und Biebrich werden von den britischen Militärbehörden von Anfang März 1929 wieder in allgemeine Benutzung genommen. Die normalen Zeiten des Schießens sind von 8 bis 17 Uhr täglich, mit Ausnahme der Samstage, an denen von 8 bis 13 Uhr geschossen wird. An Sonntagen findet kein Schießen statt.

Offenbach. (Weber 2 Millionen Mark Defizit im Offenbacher Haushaltsplan.) Der Oberbürgermeister legte den Stadtverordneten den Entwurf des Haushaltsplanes 1929 zur Beschlussfassung vor. Er bemerkt hierbei, daß für 1928 noch ein Fehlbetrag von etwa einer Million Mark zu erwarten ist. Auch der Haushaltsplan für 1929 wird in seinen Ausgaben übersteigend für die öffentliche Wohlfahrtspflege bestimmt. Von Einfluss sind ferner der gestiegene Aufwand für den Kapitaldienst, der einschließlich der Aufwertungsarbeiten auf rund 30 Millionen angewachsen ist, sowie der Mehraufwand aus der Erhöhung der Löhne und Beibehaltung aus dem Jahre 1927, die jetzt erst zur Auswirkung kommen; es sind insgesamt für rund 2 Millionen Mark Deduktionen zu schaffen. Der Entwurf schließt mit 32 566 889 Mark gegen 28 288 841 Mark im Vorjahre, also mit 4 278 048 Mark mehr und einem Defizit von 2 132 332 Mark ab. Der Fehlbetrag soll durch Erhöhung der Preise für Gas und Elektrizität, Erhöhung der Grundsteuer und Erhöhung der Pflegegelder des Krankenhauses gedeckt werden.

Offenbach. (Der Offenbacher Leihhausvorsitzer entlassen.) Der kürzlich vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelte Fall des Juwelenschmieders Posner, der u. a. auch die Stadt Offenbach um etwa 87 000 M. geschädigt hatte, fand ein Nachspiel in der letzten Sitzung des Provinzialausschusses von Starkenburg. Verwaltungsratsmitglied Posner, der Vorsitzende des Leihhauses in Offenbach, hatte an Posner für verpfändete Schmuckstücke 98 280 M. gegeben. Von dem Tagelohn, der gleichfalls diszipliniert wurde, war der Wert der Schmuckstücke auf 450 000 M. geschätzt worden. Bei der Verwertung der Pfänder wurden jedoch nur etwa 45 000 M. erzielt. Die Stadt Offenbach hatte somit einen erheblichen Schaden von 87 000 M. erlitten. In dem gegen Posner angehängten Disziplinarverfahren wurde er vom Provinzialausschuss zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Der Provinzialausschuss erkannte jetzt im Berufungsverfahren auf Dienstentlassung Posners unter Bewährung einer Pension von 90 Prozent.

Frankfurt a. M. (Diebstahl von Geldern.) Nachts brachen Eindringlinge in die Geschäftsstelle der hiesigen Ortsgruppe des christlichen Transport- und Fabrikarbeiterverbandes ein. Eine erhebliche Geldsumme — es handelt sich um Unterstützungsgelder, die zur Auszahlung kommen sollten — fiel den Dieben in die Hände. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Hersfeld. (Beim Fensterln angeschossen.) In Holsbach wollte ein junger Mann bei einem Mädchen Fensterln und bestieg eine Leiter. Kaum war er oben, als er vom Hausbesitzer entdeckt wurde, der, in der Meinung, daß es sich um einen Dieb handle, einen Schuß auf ihn abgab. Der junge Mann wurde am Kopf verletzt und stürzte von der Leiter, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wiesbaden. (Ein Sägewerk niedergebrannt.) Im Sägewerk der Firma Beder & Pilsantor brach Feuer aus, das das ganze Gebäude mit allen wertvollen Maschinen vernichtete. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Haiger. (Schwerer Modelunfall.) Einen schlimmen Ausgang nahm eine Ausfahrt der evangelischen Schullinder in Wilsdorf unter Führung ihrer beiden Lehrer, die sich zur Modelfahrt auf die benachbarte Landstraße begaben. Auf der Heimfahrt ins Dorf hatten die beiden Lehrer auf einem Schlitten Platz genommen, der von dem zehn-jährigen Tochterchen des Lehrers Dango geführt wurde. Der Schlitten fuhr in schneller Fahrt gegen einen Straßbaum, wobei beide Lehrer schwer zu Schaden kamen. Der Lehrer Dango erlitt einen Bruch des linken Oberarms und trug außerdem starke Verletzungen am Kopf davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Bad Ems. (Ueber 30 Opfer der Grippe in Bad Ems.) Seit Beginn dieses Jahres sind hier mehr als 30 Personen an Grippe gestorben. Es handelt sich fast nur um Leute über 60 Jahre. Der Höhepunkt der anfänglich so harmlosen Epidemie ist überschritten, und die Refordzahl von 300 Wochenberufungen wurde nicht wieder erreicht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Einladung

Mittwoch, den 6. März ds. Jrs. abends 7.30 Uhr, findet im Rathaus eine Stadtverordneten Sitzung statt, zu welcher die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder eingeladen werden.

Hochheim a. M., den 4. März 1929.

Der Stadtverordnetenvorsteher: gez. Hirschmann.

Tagesordnung:

1. Beratung und Genehmigung eines Vertrags zwischen der Stadtgemeinde Hochheim a. M. und der Städte-Reklame G. m. b. H. Frankfurt.

2. Besetzung der Stelle des Eichmeisters-Stellvertreters.
3. Frühjahrsmarkt.
4. Aussprache über die Errichtung eines Bades.
5. Bekanntgabe von Kostenvoranschlägen.
6. Verschiedenes.

Betr. Offenlage der Einheitswertlisten.

Auf Grund der §§ 57, 58 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgezet hat der Herr Präsident des Landesfinanzamts, wie das Finanzamt mitteilt, bestimmt, daß die Einheitswertlisten (§§ 55, 65 Abs. 2, Satz 2, § 68 Abs. 4. R. Bew. Gez.) außer im Gebäude des Finanzamts auch in den einzelnen Belegenheitsgemeinden bzw. „Städten und zwar während des Monats März offengelegt werden.

Im Finanzamtsgebäude liegen die Listen werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den einzelnen Bezirken offen.

Für die Stadt Hochheim am Main erfolgt die Offenlage während des Monats März im Rathaus Zimmer 6 und kann Einsichtnahme dort während der Vormittagsdienststunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen.

Hochheim am Main, den 2. März 1929.

Der Magistrat: i. V. : Siegfried.

Abkürzt.

Berlin W 9, den 19. Februar 1929.

Der Preussische Minister

für Landwirtschaft, Domänen und Forsten

Nr. 1. 25580

An die Herren Oberpräsidenten pp.

Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erläßt folgenden Aufruf:

Landwirte sucht eure ertragsreichen Kartoffeln rechtzeitig vor dem gänzlichen Verderben wirtschaftlich zu verwerten.

1. Rechtzeitige und ständige Beobachtung der Kartoffelmieten muß sich der Landwirt angelegen sein lassen.

2. Bei Eintritt milderer Wetters (nicht unter -3° C) sind die Mieten, in die der Frost eingedrungen ist und deren Kartoffeln ertragslos sind, sofort zu öffnen.

3. Erfrorene Kartoffeln müssen vor dem Austauen verwendet werden. Nach dem Austauen können ertragslose Kartoffeln weder in der Wirtschaft noch in technischen Betrieben Verwendung finden.

4. Erfrorene Kartoffeln werden am zweckmäßigsten sofort gedämpft und, soweit sie nicht zugleich verfüttert werden können, auf Vorrat eingefäuert.

Für die Einfäuerung eignen sich gemauerte Erdgruben, Silos usw. In diesen können, auch wenn sie noch anderes Saatgut enthalten, gedämpfte Kartoffeln unter Anwendung gewisser Vorsicht unbedenklich nachgefüllt werden.

Fehlen Einfäuerungsanlagen, dann empfiehlt es sich, Erdgruben mit leichten Wänden auszuheben; hierzu eignet sich besonders Scheunentraum, weil dort der Boden nicht gefroren ist und die Gruben unter Dach gegen Witterungsschäden geschützt sind.

5. Soweit die ertragsreichen Kartoffeln durch Dämpfen nicht zu bewältigen sind, lassen sie sich im Rohzustand in rohem Zustande einfäuern. Sie sind in den Behältern durch S-Eisen einzuklampfen, festzutreten und sorgfältig luftdicht mit Erde abzudecken.

6. Soweit Möglichkeiten dafür vorhanden sind, können ertragsreiche Kartoffeln den Brennereien und Zuckerraffinerien sowie den Stärkefabriken zur technischen Verwertung zugeführt werden. Auch den Fabriken sind die ertragsreichen Kartoffeln nur in unausgetautem Zustande zu liefern.

Im Auftrage gez.: Dr. Arnold.

Der Landrat Jfm.-Höchst, den 21. Februar 1929.

5. 723

Abkürzt überfende ich mit dem Ersuchen, die Landwirte mit dem vorst. Aufruf bekannt zu machen.

J. V. gez. Dr. Kriele, Reg. Vff.

Beglaubigt: gez. Allard, Kreis-Obersekretär.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 1. März 1929.

Der Magistrat: Siegfried.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 5. März. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauenkonzert. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Operettenmusik. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—19.00: Von Kassel: „Erlebnis der Lebensalter“. Vortrag mit Vorlesungen eigener Dichtungen von Dr. Fritz Michel. 19—19.30: „Die Bekämpfung der Lungentuberkulose nach den modernen Richtlinien“, Vortrag von Stadtmagistrat Dr. Hirschmann, Frankfurt a. M. Höchste. 19.30—20.00: Schachstunde. 20.00: Vom Kölner Opernhaus: Gastspiel der italienischen Stagnione „Der Barbier von Sevilla“, Komische Oper in zwei Akten von Rossini. Anschließend von Kassel: Bühnen- und weltendes Kassel.

Mittwoch, den 6. März. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauenkonzert. 16.35 bis 18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Operettenmusik. 18.10 bis 18.30: Lesestunde. 18.30—19.00: Von Kassel: „Die Bekämpfung der Lungentuberkulose nach den modernen Richtlinien“, Vortrag von Stadtmagistrat Dr. Hirschmann, Frankfurt a. M. Höchste. 19.30—20.00: Schachstunde. 20.00: Vom Kölner Opernhaus: Gastspiel der italienischen Stagnione „Der Barbier von Sevilla“, Komische Oper in zwei Akten von Rossini. Anschließend von Kassel: Bühnen- und weltendes Kassel.

Donnerstag, den 7. März. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauenkonzert. 16.35 bis 18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Operettenmusik. 18.10 bis 18.30: Lesestunde. 18.30—19.00: Von Kassel: „Die Bekämpfung der Lungentuberkulose nach den modernen Richtlinien“, Vortrag von Stadtmagistrat Dr. Hirschmann, Frankfurt a. M. Höchste. 19.30—20.00: Schachstunde. 20.00: Vom Kölner Opernhaus: Gastspiel der italienischen Stagnione „Der Barbier von Sevilla“, Komische Oper in zwei Akten von Rossini. Anschließend von Kassel: Bühnen- und weltendes Kassel.

Statt Karten.

Danksagung.

Allen, die uns in unserem großen Leid beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters

Rechnungsrat

Wilhelm Velten

soviel Liebe und Anteilnahme erwiesen, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank

Willy, Clara u.
Walter Velten

Hochheim a. M., den 4. März 1929



Todes Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frl

Eva Basting

im 70. Lebensjahre, nach langem, schweren Leiden heute Nacht 11 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Die trauernden Hinterbliebenen

Hochheim a. M. den 5. März 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Mittag 12 Uhr vom Krankenhause aus statt. 1. Seelenamt ist am gleichen Tage 6.30 Uhr.

WAHRE GESCHICHTEN

Die Zeitschrift
der Erlebnisse

Soeben erschien ein neues Heft!

50 Pf. Überall zu haben 50 Pf.

PROBENUMMERN GRATIS

VOM VERLAG

DR. SELLE-EYSLER A.G., BERLIN SW 68

Ab heute stehen 40 allerbesten
gunde und frischmelkende



Küh

zu den bekannt billigsten Preisen
Verkauf

Gehr. Barmann, Wiesbaden - Erben
Pferde- u. Viehhandlung, Tel. Wiesbaden 262

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht
unrein. Ein wirksames
gegen die Infektion,
und schneidweiße Creme Leodor, auch als herrlich
unterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Jede
am unterlegt durch Leodor-Edelsteine, Stück 50 Pf. In allen
Verkaufsstellen zu haben.



Läuferischeine

zum billigsten Tagespreis zum
Verkauf bei

Mag. Krug, Hochheim, Telefon 48.

Wer verkauft sein Haus

entl. mit Geschäft od. sonst.
Anwesen, hier od. Umgebung?
Kur Angeb. direkt o. Befürher
unter B 57 an den Verlag
Hans- und G. undbefürher
Frankfurt a. Main, Zeit 51.



Die Woche

Haben Sie die
oder den
schon gesehen?

Beyers Moden

Winter 1928/29

Band 1:

Damen-Kleidung

Band 2:

Kinder-Kleidung

Band 3:

Herren-Kleidung

Band 4:

Schuh-Kleidung

Band 5:

Accessoiren

Band 6:

Haar-Kleidung

Band 7:

Wäsche-Kleidung

Band 8:

Unterwäsche

Band 9:

Handschuhe

Band 10:

Stiefel

Band 11:

Regenkleidung

Band 12:

Winterkleidung

Band 13:

Frühlingskleidung

Band 14:

Sommerkleidung

Band 15:

Herbstkleidung

Band 16:

Winterkleidung

Band 17:

Frühlingskleidung

Band 18:

Sommerkleidung

Band 19:

Herbstkleidung

Band 20:

Winterkleidung

Band 21:

Frühlingskleidung

Band 22:

Sommerkleidung

Band 23:

Herbstkleidung

Band 24:

Winterkleidung

Band 25:

Frühlingskleidung

Band 26:

Sommerkleidung

Band 27:

Herbstkleidung

Band 28:

Winterkleidung

Band 29:

Frühlingskleidung

Band 30:

Sommerkleidung

Band 31:

Herbstkleidung

Band 32:

Winterkleidung

Band 33:

Frühlingskleidung

Band 34:

Sommerkleidung

Band 35:

Herbstkleidung

Band 36:

Winterkleidung

Band 37:

Frühlingskleidung

Band 38:

Sommerkleidung

Band 39:

Herbstkleidung

Band 40:

Winterkleidung

Zur Einsegnung

Stoffe

Wollbatist
schwarz u. weiß, reine Wolle,
in guter Qualität . . . Mtr. 1.95

Popeline
ca. 85 cm brt., reine Wolle,
weiß Mtr. 3.95, 2.95,
schwarz Mtr. 2.95, 1.95

Rips-Popeline
reine Wolle, gute, dichte
Qualität, ca. 130 cm brt., Mtr. 2.95

Woll-Crêpe de Chine
weiß u. schwarz, das weich-
fließende Gew., r. Wolle, Mtr. 3.45

Köper-Velvet
gute, floriente Qualitäten
Mtr. 6.50, 4.90, 3.95

Eolienne
doppeltbreit, schwarz und
weiß Mtr. 4.75, 3.95

Crêpe de Chine
reine Seide, unsere bewähr-
ten Qualitäten, Mtr. 5.90, 4.95, 3.95

Crêpe Marocain
Kunstseide . . . Mtr. 3.95, 2.95

Taffet
schwarz . . Mtr. 6.95, 4.90, 3.95

Veloutine
doppeltbreit, Wolle m. Seide,
Mtr. 7.50, 5.90, 4.90

Kränze u. Schleifen

Kommunion-Kränze
aus Stoffrosen, 2.25, 1.10, 85, 50

Kommunion-Kränze
aus Seidenrosen . . . 3.95, 3.50, 2.90

Kommunion-
Sträußchen . . . 50, 45, 25

Kerzenranken
in versch. Ausführungen, 1.75, 1.25

Kerzentücher
in Tüll, mit Stickerel, 50x50, 1.50

Kerzentücher in Tüll
90x90, Zuckerkante u. Stick, 2.50

Kerzenschleifen
aus breitem Kunstseidenband
mit Aufschrift . . . 3.25, 2.95, 1.95

Handschuhe

Knaben-Handschuhe
Leder imit. Paar 1.75, 1.10

Glacé-Handschuhe
für Knaben Paar 6.50, 3.95

Mädchen-Handschuhe
Leder imit. Paar 1.75, 1.10

Mädchen-Handschuhe
reine Seide Paar 3.50, 2.75

Glacé-Handschuhe
für Mädchen Paar 5.95, 3.95

Kleider

Kommunionkleid
Voll-Volle, Rock mit Eifen,
Kragen mit Spitzenverzierung, Gr. 70
Jede weitere Gr. 75 Pf. mehr 8.00

Kommunionkleid
K-Wascheide, Rock mit Falz,
Halskragen u. Taillenverzierung, Gr. 60
Jede weitere Gr. 75 Pf. mehr 11.00

Kommunionkleid
aus reinwollener Popeline,
wie Abbildung 1 Gr. 60
Jede weitere Gr. 1.50 mehr 13.50

Kommunionkleid
Wascheide, wie Abbildung 2, Gr. 75
Jede weitere Gr. 1.50 mehr 17.50

Kommunionkleid
aus guter Crêpe de Chine, mit
Halskragen Gr. 65
Jede weitere Gr. 1.75 mehr 19.75

Konfirmationskleid
aus Chervot, mit Kragen- und Seilen-
verzierung Gr. 80
Jede weitere Gr. 1.50 mehr 6.50

Konfirmationskleid
aus reinwoll. Chervot oder Popeline
wie Abbildung 3 Gr. 50
Jede weitere Gr. 1.50 mehr 11.50

Konfirmationskleid
Taffet, Rock mit Volants, Spitzen-
verzierung Gr. 85
Jede weitere Gr. 1.50 mehr 19.50

Konfirmationskleid
aus Velvet, wie Abbildung 4, Gr. 85
Jede weitere Gr. 2.50 mehr 19.75



Blumenthal

WIESBADEN